

»Wir haben dreimal so viel Anfragen, als wir bewältigen können«

Beate Lubitz-Prohaska, Geschäftsführerin und Gesellschafterin der pulswerk GmbH, im Gespräch über die Transformation in Richtung eines CO₂-neutralen Gebäudebestandes

New-Skills-Gespräche des AMS (72)
www.ams.at/newskills



pulswerk

Beate Lubitz-Prohaska ist Geschäftsführerin und Gesellschafterin der pulswerk GmbH,¹ einem Tochterunternehmen des Österreichischen Ökologie-Institutes.² pulswerk berät Unternehmen und Politik themenübergreifend bei der Planung und Umsetzung nachhaltiger Lösungen. Als Architektin und Bauphysikerin beschäftigt sie sich insbesondere mit dem Themenfeld »Nachhaltiges Bauen«, mit den unterschiedlichen Aspekten der Gebäudeoptimierung und Fragen der Zertifizierung. Gleichzeitig ist sie Vorstandsvorsitzende der Österreichischen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (ÖGNB).³

Beim diesem aktuellen New-Skills-Gespräch liegt der Schwerpunkt auf dem Themenkomplex »Green Jobs, Green Transition, Greening Economy«. Was verbinden Sie mit derartigen Schlagworten aus der Sicht Ihrer Expertise?

Beate Lubitz-Prohaska: Mein Arbeitsschwerpunkt in der pulswerk GmbH ist »Nachhaltiges Bauen« und die Unterstützung der Transformation zu einem CO₂-neutralen Gebäudebestand. Wir merken jetzt seit einem Jahr, also seit der Gaskrise, dass es eine enorme Dynamik in diesem Sektor gibt. Wir haben dreimal so viele Anfragen, als wir bewältigen können. Das Thema »Nachhaltigkeit« bekommt in vielen Wirtschaftsbereichen eine sehr hohe Wichtigkeit. Die Anfragen explodieren. Wir haben zu wenige Menschen, um diese Aufgabe zu bewältigen.

Die Nachfrage nach Expertise im Baubereich wird noch weiter ansteigen: Wir haben bisher sehr viel im Bereich des Neubaus gearbeitet und hier mittlerweile sehr hohe Standards gesetzt, was nachhaltiges Bauen und damit die Energieeffizienz eines Gebäudes, die Sommertauglichkeit, die Versorgung mit erneuerbaren Energieträgern und so weiter betrifft. Die große Aufgabe der nächsten zwanzig Jahre wird es sein, den Gebäudebestand zu sa-

nieren und die Energieversorgung auf erneuerbare Energieträger umzustellen. Das ist eine enorme Herausforderung, für die es sehr viele Fachkräfte braucht, und zwar von der Beratung und Planung bis hin zur Ausführung und Umsetzung.

Was verändert sich durch die Verschiebung vom Neubau hin zur Sanierung?

Beate Lubitz-Prohaska: Um die Klimaziele zu erreichen, muss man sich mit dem Gebäudebestand auseinandersetzen. Dies ist häufig etwas schwieriger als ein Neubau. Oft gibt es keine Planungsunterlagen, das heißt, es muss zuerst einmal der Bestand aufgenommen und dokumentiert werden. Bei umfassenden Sanierungen kommt es immer wieder zu Überraschungen, da häufig die Pläne von der Realität abweichen. Beim Neubau kann eine Decke einfach geplant werden, bei der Sanierung muss zuerst einmal geprüft werden, wie die Decke überhaupt aussieht, um zu wissen, wie mit dem Bestand umgegangen werden sollte.

Leider beschäftigen sich Planerinnen und Planer oft lieber mit Neubauten, die einen größeren kreativen Spielraum bieten. Gleichzeitig wird bei Sanierungen auf der Auftraggeberseite an der Planung gespart. Das führt zum Beispiel dazu, dass wir bei den Einreichungen zum Staatspreis für Architektur und Nachhaltigkeit nach wie vor wenige architektonisch herausragende Sanierungsprojekte haben.

Ist der Bereich der Sanierung personalintensiver als der Neubau?

Beate Lubitz-Prohaska: Das kann so pauschal nicht gesagt werden, es kommt immer auf die Größe und Komplexität der Bauaufgabe an. Oftmals sind Sanierungen tatsächlich komplexer, die Herausforderung liegt in der Vielzahl an unterschiedlichen Anschlüssen, die gute Detaillösungen verlangen.

Was bedeutet dies für Aus- und Weiterbildung im Bereich des nachhaltigen Bauens?

Beate Lubitz-Prohaska: Meiner Meinung nach ist immer der Fokus auf fundierte Ausbildungen zu legen. Es fehlen nicht

¹ www.pulswerk.at.

² www.ecology.at.

³ www.oegnb.net.

Fachkräfte mit spezialisierten Ausbildungen. Es fehlt an fundiert ausgebildeten Technikerinnen und Technikern. Die Ausbildungen, die aktuell angeboten werden, sind ausreichend und gut. Nur braucht es mehr Menschen, die diese Ausbildungen absolvieren. Der Fokus bei den Ausbildungen sollte darauf liegen, eine technische Grundausbildung zu vermitteln und sollte damit weniger in Richtung von Spezialisierungen gehen. Überspitzt formuliert: Wir brauchen keine Sanierungsexpertinnen oder -experten, die aber wenig Ahnung vom Bauen haben. Personen mit einer fundierten Grundausbildung im Baubereich, also zum Beispiel in den Bereichen Architektur, Bauphysik, Hochbau, werden sich auch gut mit einer Sanierung beschäftigen können. Aber nicht nur im planerischen Bereich, sondern im ausführenden Bereich nehme ich einen Arbeitskräftemangel wahr. Oft braucht es Monate, bis die Aufträge von den Handwerkerinnen und Handwerkern erledigt werden können. Unter anderem ist dies ein Grund, dass die Preise in der Baubranche derzeit explodieren.

Wenn Personen mit einer fundierten technischen Ausbildung zu uns oder in ähnliche Büros kommen, dann bilden wird diese direkt am Arbeitsplatz in diesem Bereich weiter, also was man wissen und können muss, um nachhaltiges Bauen voranzutreiben. Das sind kleine zusätzliche Skills, die direkt in den Büros gelernt werden, wenn ein Interesse dafür da ist. Voraussetzung in diesem Bereich zu arbeiten ist daher eine fundierte Grundausbildung und ein Interesse dafür. Dann stehen Türen und Tore weit offen.

**Vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels:
Ist es überhaupt realistisch, dass die Klimaziele aus
der Sicht des Gebäudesektors erreicht werden können?**

Beate Lubitz-Prohaska: Ja, mit richtigen Strategien sind die Ziele erreichbar. Ein wesentlicher Hebel ist hier die Sanierung des Gebäudebestandes. Hier braucht es tatsächlich viel Fachpersonal sowohl in der Planung als auch in der Ausführung. Außerdem sind das Materialwesen und die Materialverfügbarkeit nochmals ein limitierender Faktor. Zwar hat sich das Lieferkettenproblem während der Corona-Pandemie etwas gelegt, doch sind die Ressourcen hier nicht endlos vorhanden.

**Die Digitalisierung war in den letzten Jahren das große Thema.
Sehen Sie hier Synergieeffekte zwischen der Digitalisierung
und der grünen Transformation?**

Beate Lubitz-Prohaska: Die Digitalisierung ist ein großes Thema. Neben den grundlegenden digitalen Kompetenzen, also zum Beispiel im Umgang mit den Office-Paketen, werden in den Büros auch spezielle Software-Produkte eingesetzt. Simulationen in der Bauphysik rechnen zu können wird in Zukunft sicher wichtiger werden, die Erstellung von Ökobilanzierungen und auch das ganze Thema mit Building Information Modeling, kurz BIM, also die digitale Vernetzung von Planung, Bau und Facilitymanagement. Dazu braucht es natürlich auch Menschen, die diese Programme beherrschen. Neben den technischen Programmen ist auch die Kommunikation digital geworden: Twitter und Co. sind essenziell geworden für die Bewusstseinsbildung und die Wissensverbreitung.

**Das öibf ist an einem EU-Projekt namens ReBUSK⁴ beteiligt,
bei dem der Fokus auf die Ressourcen- und Energieeffizienz im
Bau- und Gebäudewesen gelegt wird. Dazu soll eine Roadmap
für die Aus- und Weiterbildung bis 2030 entwickelt werden.
Können Sie uns dazu etwas mitgeben?**

Beate Lubitz-Prohaska: Ich würde den Fokus, wie schon zuvor gesagt, auf die Vermittlung von fundierten Ausbildungen legen. Junge Menschen müssen dazu motiviert werden, eine technische Ausbildung zu machen, und dann die Gelegenheit haben, sich in Richtung »Green Job« weiterzuentwickeln. Häufig müssen im Bereich des nachhaltigen Bauens viele verschiedene Themen miteinander in Zusammenhang gebracht werden. Das geht von Haustechnik, zu Elektrotechnik, Planung und Architektur, Baustoffe und Bauchemie. Hier geht es darum, dass die Personen ein Grundverständnis vom ganzen Bereich haben. Eine Spezialisierung kann dann direkt am Arbeitsplatz erfolgen.

**Wie können die technischen Ausbildungen für die jungen
Menschen attraktiver gemacht werden?**

Beate Lubitz-Prohaska: In den Köpfen viele Menschen sind technische Berufe häufig sehr »trocken«. Wenn man sich aber näher mit Green Jobs befasst, dann sind solche Berufe vielfältiger als angenommen. Ein Problem ist sicherlich auch, dass sich Frauen leider nach für vor lieber für andere Ausbildungsrichtungen entscheiden. Die jungen Menschen sollten wissen, dass der Markt sehr unterschiedliche und höchst attraktive Arbeitsplätze bietet, wenn man eine technische Grundausbildung absolviert hat. Eine Entwicklung ist dann in verschiedenste Bereiche, so zum Beispiel auch in die Kommunikation, möglich. Auch kann in dieser Branche Geld verdient werden!

**Was würden sie sich an arbeitsmarktpolitischen
Maßnahmen wünschen?**

Beate Lubitz-Prohaska: Wir brauchen dringend Leute! Möglicherweise gibt es Personengruppen, die gar nicht wissen, dass sie auch in anderen Branchen arbeiten könnten. Hier könnte es Programme geben, damit potenzielle Fachkräfte auch einmal über den Tellerrand schauen, um etwas Anderes zu machen. Vielleicht gibt es auch noch Menschen, die aus anderen Ländern kommen und die das technische Know-how haben, aber der Sprache noch nicht mächtig sind. Hier könnten Sprachförderungsprogramme aufgesetzt werden. Der Arbeitskräftemangel wird aber insgesamt verstärkt ein gesellschaftliches Thema, dem man sich widmen sollte.

**Wird es im Zuge der grünen Transformation Verlierer
am Arbeitsmarkt geben?**

Beate Lubitz-Prohaska: Es wird sicher noch Personen geben, die noch gar nicht verstanden haben, dass es ihren Job in fünf Jahre gar nicht mehr gibt. Diese Gruppe müssten dazu animiert werden, und zwar schon relativ bald, in andere Bereiche umzusatteln.

⁴ www.rebusk.at – Co-funded by the European Union (Project 101077284 – LIFE21-CET-BUILDSKILLS-ReBUSK).



DI (FH) Beate Lubitz-Prohaska, Geschäftsführerin und Gesellschafterin der pulswerk GmbH mit Standorten in Bregenz und Wien

Haben Sie noch eine abschließende Botschaft, die Sie den Leserinnen und Lesern dieses Interviews gerne mitgeben wollen?

Beate Lubitz-Prohaska: Der ganze Bereich rund um Green Jobs ist ein sehr spannender. Es gibt eine große Vielfalt an Themenbereichen. Ich möchte Mut machen, sich in diese Richtung zu entwickeln. Es ist eine sinnvolle Arbeit, mit dem die Zukunft mitgestaltet werden kann.

Herzlichen Dank für das Gespräch!

Das Interview mit Beate Lubitz-Prohaska führte Martin Mayerl vom Österreichischen Institut für Berufsbildungsforschung (www.oeibf.at) im Auftrag der Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich.



Die **New-Skills-Gespräche des AMS** werden im Auftrag der Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich vom Österreichischen Institut für Berufsbildungsforschung (öibf; www.oeibf.at) gemeinsam mit dem Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (ibw; www.ibw.at) umgesetzt. ExpertInnen aus Wirtschaft, Bildungswesen, Politik und aus den Interessenvertretungen wie auch ExpertInnen aus der Grundlagen- bzw. der angewandten Forschung und Entwicklung geben im Zuge der New-Skills-Gespräche lebendige Einblicke in die vielen Facetten einer sich rasch ändernden und mit Schlagworten wie Industrie 4.0 oder Digitalisierung umrissenen Bildungs- und Arbeitswelt.

Initiiert wurden die mit dem Jahr 2017 beginnenden New-Skills-Gespräche vom AMS Standing Committee on New Skills, einer aus ExpertInnen des AMS und der Sozialpartner zusammengesetzten Arbeitsgruppe, die es sich zum Ziel gesetzt hat, die breite Öffentlichkeit wie auch die verschiedenen Fachöffentlichkeiten mit einschlägigen aus der Forschung gewonnenen Informationen und ebenso sehr mit konkreten Empfehlungen für die berufliche Aus- und Weiterbildung – sei diese nun im Rahmen von arbeitsmarktpolitischen Qualifizierungsmaßnahmen oder in den verschiedensten Branchenkontexten der Privatwirtschaft organisiert, im berufsbildenden wie im allgemeinbildenden Schulwesen, in der Bildungs- und Berufsberatung u.v.m. verankert – zu unterstützen.

www.ams.at/newskills

www.ams-forschungsnetzwerk.at

... ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

Anschrift der Interviewten

pulswerk GmbH
Seidengasse 13/3, 1070 Wien
Tel.: 01 5236105-0
E-Mail: office@pulswerk.at
Internet: www.pulswerk.at

Alle Publikationen der Reihe AMS info können über das AMS-Forschungsnetzwerk abgerufen werden. Ebenso stehen dort viele weitere Infos und Ressourcen (Literaturdatenbank, verschiedene AMS-Publikationsreihen, wie z.B. AMS report, FokusInfo, Spezialthema Arbeitsmarkt, AMS-Qualifikationsstrukturbericht, AMS-Praxishandbücher) zur Verfügung – www.ams-forschungsnetzwerk.at.

P. b. b.

Verlagspostamt 1200, 02Z030691M

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation/ABI, Sabine Putz, René Sturm, Treustraße 35–43, 1200 Wien

März 2023 • Grafik: Lanz, 1030 Wien • Druck: Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn